

In mancherlei Schaffen und Tün — das Warten...
 Woran? Ach, wir wukten es wohl selbst nicht immer,
 jaßen es nicht klar und schatz wie die Forderungen des
 Arbeitstages; aber — es war da, dieses Warten, war
 unweigerlich da und trug uns, dem Sprossen zur Blüte,
 vom Knospen zur Frucht... unmerklich, stetig und hart.
 Nun hing mir noch leiten eine verpörrte Seele im
 Feld. Die melken taten schon; und ob und zu fliegt bereits
 in einzelnen wehenden Häden erles Herbstflügel über
 unsem Weg. Die Schwalben auf den Telegraphendrähten,
 die Verdunkelwarme in der noch frischen Stoppel reben schon
 antersinander ein Reben vom Abend an und zu... Si
 denn der Sommer schon vorüber? Eben haben wir doch
 noch an ihn gedacht, als an ein Kommandes, eben war doch
 noch das Warten sein Wegbereiter! Soll er denn wirklich
 da sein? Gar vorüber sein? Schon sich zeigen
 dem Herbst zu?

Gemächtes Korn auf Stoppeln, über die der Wind
 ingt mit jenem eigenen Ton, den wir nur zu gut kennen
 ... Erste Silberfäden... das Keifeld der Frühlings-
 böten...

Sad werden die ersten gelben Blätter herwirbeln vor
 unsem gäredenen Schäfte, bald werden der Ästern tiefe
 Farben durch fühlere Tage, innen und die Hüllen, klaffen
 Strohlein jene verwehete Schönheit in seltem Akkorde
 rustlingen... Bald —

Hermann Löns.

Zur Wiederkehr seines Geburtstages am 29. August.
 Am 26. September 1914 ist Hermann Löns, der
 Dichter, Jäger und Wanderer, bei Meins gefallen. Nun
 haben sie mich auch gebietet! — das sollen diese letzten
 Worte gewesen sein, die Worte des letzten Jagernamens.
 Es war natürlich ein Feiner in Deutschland, als in den
 ersten Tagen des O-

lorders die Nachricht von diesem Tode durch-
 schickte, denn die Löns-
 Gemeinde war eine der
 fide und seit her noch viel
 größer geworden. Jugend
 und Alter ergötzen sich
 in gleicher Weise an den
 Naturfildberungen und an
 den fischen Zielerfahrungen,
 an den Jagdschilderungen und
 Wandereien, an den Gedichten
 und Romanen des Unvergesslichen.
 An diesem 29. August
 hätte Löns seinen 60.
 Geburtstag feiern können
 als alles von vierzehn
 Kindern eines Oberlehrerpaars,
 das aus Barchfelden nach dem
 Tode des Vaters nach Meins
 kam, wurde er am 29. August
 1856 zu Meins in Westfalen
 geboren. Löns hat seine
 Studien nie vollendet; zwischen
 Philosophie, Medizin und
 Mathematik hin und her
 schwankend, er er schließlich
 alles auf und wurde
 Mediziner, Kaiserfeld-
 leutnant, Ober, Waidwacht,
 Kommandeur sind die Stationen
 seiner journalistischen Laufbahn.
 Als Privatwilderer zog er
 am 3. September 1914 gen Meins
 und drei Wochen später
 ist er ein stiller Mann.



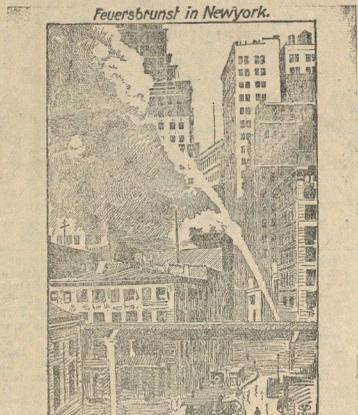
Ein hatliches Lebenswerk ist es, das der Dichter
 und Schriftsteller Löns hinterlassen hat. Auf dem
 Berg bei Meins, einer der schönsten Gebirgs-
 gebirge, wurde im September 1921 dem Dichter ein Denkmal
 gesetzt, das aus einem vierseitigen fischen Würfel aus
 Feldstein, den ein gewaltiger Fingerring frönt, besteht.

Vom Leben gehetzt

Roman von J. Schneider-Foerster

Unheuerrechtsschulz 1926 durch Verlag Oskar Metzler, Weidau

(60. Fortsetzung.) (Manchmal verboten.)
 „Du hast recht, Onkel!“ stimmte Sanders zu. „Trotz
 meiner zweihundertdreißig Jahre mußtest du mich erst durch
 aufmerksam machen, daß es so ist!“
 „Als sie in den Burghof kamen, stand der Stallmeister
 eben vor einem Hofstein und polierte ein Zaumzeug, das
 nicht mehr blank war. Er blickte in Gubens geförde Augen.
 „Ist etwas passiert, Herr Baron?“
 Der Freiherr nickte. „Lassen Sie das jetzt sein und helfen
 Sie den Mariens fuchen.“
 „Guten, gnädiger Herr?“
 Guben sah von ihm weg. „Er liegt hinten im Weihen.“
 „Heiliger Christus!“ schrie der Stallmeister auf. „Ist er
 jetzt so weit? — Ich möchte nicht an Ihrer Stelle sein, Herr
 Doktor.“
 „Ist er noch weit?“ fragte er. „Ich möchte nicht an Ihrer Stelle sein, Herr
 Doktor.“
 „Ist er noch weit?“ fragte er. „Ich möchte nicht an Ihrer Stelle sein, Herr
 Doktor.“
 „Ist er noch weit?“ fragte er. „Ich möchte nicht an Ihrer Stelle sein, Herr
 Doktor.“



Feuersbrunst in Newyork.
 In einer Part ungewerblich in einem Wollknäueler der
 Wollknäueler ein gewaltiger Brand aus, zu dessen
 Lösung 23 Löschrüge in Aktion trafen.

Lokales und Provinziales.

Blitzvergiftungen. Anlässlich der schweren Bliz-
 trankungen in Hallenberg wird amtlich darauf hinge-
 wiesen, daß bedauerlicherweise um diese Jahreszeit trotz
 unablässiger Aufklärungsarbeit und Belehrung des Pu-
 blikums immer noch gelegentlich Fälle von Blitzvergiftun-
 gen beobachtet werden. Es darf aber mit Bestimm-
 tigkeit festgestellt werden, daß dank der aufkläreren Tätig-
 keit der Reichs- und Staatsbehörden und dank der all-
 fählich während der Sommermonate wiederholten Be-
 lehrungen durch die Presse die Erkrankungskfälle insolge Ge-
 gusses giftiger Blitze fast zurückgegangen sind. Nur ge-
 wannete Kenntnis der Blitze schützt vor Verwechslungs-
 gefahr. Demnach sollten vor allem Kinder möglichst
 nicht zuur Pilsen gehen, ausgeschied werden.

Im Sitz der Provinzial-Verwaltung.

Der Landeshaupmann der Provinz Sachsen schreibt:
 Der Vorstoß des Landesamtmanns, den Sitz der
 Provinzialverwaltung in eine der Großstädte zu ver-
 legen, ist, sowohl der Provinzialverwaltung bekannt ge-
 worden, von der Presse der Großstädte wenig beifällig
 aufgenommen worden. Begründungswiese stellen be-
 sonders Wagnisbürgerschaft und Saligkeitssetzungen dabei
 die Forderung auf, daß die Verlegung der Verwaltung
 an ihren Verwaltungsort erfolgt. Die Provinzial-
 verwaltung hat nicht ohne Vorbehalt, sich in diesen Bezie-
 hung einmündigen. Sie kann diesen Standpunkt
 um leichter einnehmen, als nach ihrer Auffassung sind
 die genannten Städte zwar verschiedenartige, aber
 etwa gleichmäßig bedeutsame Stätten angesehen werden
 können, deren Abhängigkeit dem Provinziallandtag über-
 lassen bleiben muß. Die Provinzialverwaltung mag
 aber Darstellungen, wonach die Verlegung überhaupt
 nur nach einer Stadt möglich ist, widerlegen, falls die
 Verwaltung in Merseburg bleiben müßte, widerprechen.
 Die allein richtige Fragestellung ist vielmehr die, daß
 zuerst die Frage entschieden werden muß, ob die Ver-
 legung in eine Großstadt erforderlich ist, sodann die
 Frage, in welche Großstadt die Verlegung erfolgen soll.
 ges. Hübener.

Die anhaltischen D-Begeister.

Wie wir erfahren, hat der Generaldirektor der Deut-
 schen Reichsbahn-Gesellschaft auf die Vorkellungen des

anhaltischen Staatsministeriums hin angeordnet, daß
 das Dessau beruhigende einzige D-Begeister 40-44
 Berlin-Dessau-Rechnung a. W., das megalien sollte,
 im kommenden Winterfahrplan aufrechterhalten bleibt.

Schönebeck. Am Laufe der vergangenen Woche ließ
 die Stadtbauverwaltung wegen nicht gezahlter Steuern
 einen Zwangsverkauf anstellen. Die Versteigerung brachte aller-
 dings ein recht bedeutendes Resultat (1.60 Mark). Die
 vier nichtverkauften Lote wurden der Abbecker über-
 wiesen.

Wenden (Kreis Jerich). Der 19 Jahre alte Edmund
 Albert Waechge, der auf der Weide beim Gummel-
 machen half, fiel in einem epheutigen Unfall in
 einen tiefen Wassergraben mit dem Besicht nach unten
 und ertrank.

Wendorf. (Da werden Weiber zu Ohnigen.) In Me-
 desanglegenheiten gerieten beim Startoffgehen auf
 dem Felde eines hiesigen Gutsbesizers zwei junge
 Mädchen in Streit. Sie griffen schließlich zum Spaten
 und hieben aufeinander ein, bis das rechte Ohr der
 einen auf dem Kampffeld platzte. Am Krankenhaus
 wurde weiter festgestellt, daß das Trommelfell der Be-
 siegten demoliert sei.

Görsen. Kurz bevor sich am Freitag nachmittag der
 fahrplanmäßige 3.35 Uhr von Magdeleben nach Götzen
 fahrende Triebwagen in Bewegung setzte, entfiel nach
 dem Besitze der Abgangsstellen, nach einem großen Knall schür-
 ten rote-rot glühende Flammen hervor. Die Fahrgäste mühen
 in größter Eile den Wagen verlassen und wurden in
 einem Ertragsge befördert.

Magdeleben. (Vom Bullen getötet.) Der auf der
 Domäne Schadeleben beschäftigte 60jährige Arbeiter
 Diemer wurde das Opfer eines schweren Unfalls. Ein
 Stulle hatte sich von der Stoppel losgerissen und griff den
 Mann an, dem das linke Auge ausgehoben und
 der Brustkorb zerkratzt wurde, daß der Tod
 eintrat.

Bad Sudeorde. Auf der Straße Luedinburg-Ballen-
 geriet Sonntag früh der hintere Motor des um
 7.02 Uhr von Luedinburg abgehenden Triebwagens
 zwischen der Abgangsstelle und Bad Sudeorde in
 einen Mann an, dem das linke Auge ausgehoben und
 der Brustkorb zerkratzt wurde, daß der Tod
 eintrat.

Wippa. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich
 auf der Straße von Wippa nach Frieddorf. Der 16-
 jährige Kurze eines Landwirts hatte sich zwischen
 einem Einpänner Triebwagen und befand sich
 auf dem Rücksitz. In einer etwas abseits
 Stelle der Straße hängte sich plötzlich der Schwengel
 des Wagens an, wodurch das Pferd scheute und durch-
 ging. Bei dem Versuch, den Wagen zum Stehen zu
 bringen, geriet der junge Mann unter denselben, wobei
 ihm ein Rad über die Brust ging. Des Leibes kommende
 Leute nahmen sich seiner an und brachten ihn zum
 Arzt.

Geftelitz. Die Stadt will jetzt in der Gerberdeh-
 zwei Vierfamilienhäuser erbauen. Dazu soll, zu den
 Geldern aus der Haussteuer, eine Anleihe auf-
 genommen werden. Man rechnet mit 7200 Mark
 Darlehen zu Wohnung und einen monatlichen Miet-
 preis von 35-40 Mark bei einer Wohnfläche von etwa
 60 Quadratmetern.

Calwörde. (Wagenführer eines Feuerwagens.) Ein
 hiesiger Wollwäcker Feuerwagen hat in einem Ge-
 schick an das Finanzamt Meinsleben einen Antrag auf
 Steuern und wies dabei auf Maßstab 18, B. 26 und
 27 hin. Es heißt an der Stelle: „Sehr, habe Gehuld
 mit mir, ich will die alles bezahlen.“ Und weiter:
 „Da bemerkte den Herrn besessenen knechts, und ließ
 ihn los, und die Schuld erließ er ihm aus.“ Es kommt
 natürlich noch sehr darauf an, ob die Herren in Meins-
 leben Feuerwagen Finanzamt sich auf diese Form im amt-
 lichen Schriftverkehr überhaupt einlassen.

Mariens, den haben Sie ganz allein auf dem Weihen! —
 Wird auch noch mal eine Zeit eintreffen, wo's Ihnen rein-
 kommt!“

Ohne darauf zu achten, was Guben sagte, ging sie nach
 der Küche zurück und verriegelte die Tür hinter sich.

In all den fünfundsiebzig Jahren, die sie auf dem Gute
 verbracht hatte, hatte noch keiner sie weinen sehen. Aber jetzt
 lief sie auf den Hof, neben dem Herd, vergrab das Gesicht
 in beide Hände und schluchzte wie eine Mutter, die ihren
 einzigen Sohn verloren hat.

Als Guben mit Sanders über die Treppe nach der Ga-
 lerie gegangen war, kam ein Knechtwagen in den Burghof
 gefahren.

Ein Herr in dunklem Anzug sprang heraus, legte den
 Mantel in den Hund und ging dann geradewegs dem Auf-
 gang zu.

„Möden Sie mich bei Dr. Sanders?“ fragte er zu Anne,
 die eben von der Stellung herkam, auch mit verwinten
 Augen, weil sie herete, daß sich ihr Herz von dem armen
 Menschen, der jetzt dahinten im Weihen lag, abgewendet
 hatte.

„Was soll ich melden?“
 „Detektiv Hellmuth!“

Heiliger Christus, dachte sie, schon einer von der Polizei,
 und den Sanders verlangt er. Das geschah dem gerade
 recht! Der hatte ihn zuerst verächtlich, als noch kein Mensch
 an dem Mariens etwas auszufragen gehabt hatte.

Sie führte den Gast in das große Empfangszimmer und
 ging dann zu dem Doktor, um ihm die Mitteilung zu
 machen, daß ein Herr ihn zu sprechen wünsche.

Sanders ließ in seinem Stuhl am Schreibtisch und hielt
 den Kopf tief auf die Brust gelenkt.

„Ich komme schon.“ sagte er unsicher. Aber die Fuß-
 waren ihm wie gelähmt und in Annes Blick hatte er das
 gleiche gelesen, was der Stallmeister, die Köchin und heutz
 weiß auch Still ihm ins Gesicht geschrieben hatten. Er, der
 er, trug die Schuld am Tode des Mariens. Nichts! —
 wenn er gut zu ihm gegangen wäre, wie der Onkel gesagt
 hatte — — — Aber jetzt mußte er hinterher zu Hellmuth, Ob-
 wohl — — — Er zitterte nun auch schon vor dieser Un-
 sprache. Was würde ihm der Tag noch alles bringen?

„Entlich, lieber Hellmuth.“ sagte er, als er noch kaum die

Tür geöffnet hatte. Aus einem der tiefen Anstühle erhob
 sich die lebhafte Gestalt des Detektivs und streckte ihm die
 Hand entgegen.

Sanders drückte ihn wieder auf seinen Sitz zurück und zog
 sich einen Stuhl ganz nahe an den seinen. Er war maßlos
 aufgeregt und vermochte sich kaum zu beherrsigen. Hell-
 muth ließ seinen Blick amüßig über ihn hinweggleiten.
 Dann nahm er bedächtig die ihm angebotene Zigarre und
 steckte sie gemächlich in Brand. Vorständig hatte er den
 kleinen Funken von dem Zündholz, das ihm Sanders er-
 reicht hatte, und legte es in den Aschenbecher.

„Herr Hellmuth!“ rief Sanders heraus. „Ich bitte Sie,
 wenn Sie — — —“

Ein fähiges Köcheln umplante den auffallend kleinen
 Mund des Polizeibeamten.

„Als ich das letztemal hier war.“ sagte er gelassen, „da
 habe ich gemeint, die Rechnung stimmt. Aber sie war trod-
 dem nicht richtig. Es war ein großer Fehler drinnen.
 Schuld daran jedoch war einer, der mich belogen hat.“

„Belogen?“

„Ja, dieser Quackstump ist ein ganz gewiegener Gauner. Er
 sagte mir, er wisse nicht, wo Ihre Braut zu finden sei. Nun
 wollte ich, er er damals recht gehabt — ich weiß es nicht
 — aber ich traue ihm jede Schlichtheit zu. Gesternabend
 jedoch, da bin ich ihm noch einmal auf die Lude gefahren,
 ziemlich spät schon, so gegen neun Uhr, er war gerade nach
 Hause zurückgekommen. Da habe ich ihm denn den Beso-
 cher auf die Brust gefetzt und vor die Waßt gestellt: Ent-
 weder er rüdt heraus, wo ich das Fräulein Kommet zu
 fuchen habe, oder ich mache ihn in Falkenberg und Um-
 gebung unmöglich. Der Herron hat nämlich fünf Jahre
 Zuchthaus hinter sich für ein bißchen Woll und Tüllschlag
 oder so was Ähnliches. Und da ist er denn zu Strag
 getreten und hat gefunden, daß ihre Braut hier auf dem
 Gut in Stellung ist.“

„Wahrscheinlich?“ rief Sanders dazwischen. „Hier auf dem
 Gut?“ — Da müßte ich sie ja längst zu Gesicht bekommen
 haben!“

„Das haben Sie auch!“ sagte Hellmuth ruhig, „wahr-
 scheinlich an jedem Tag ein paarmal, wenn nicht öfter.“

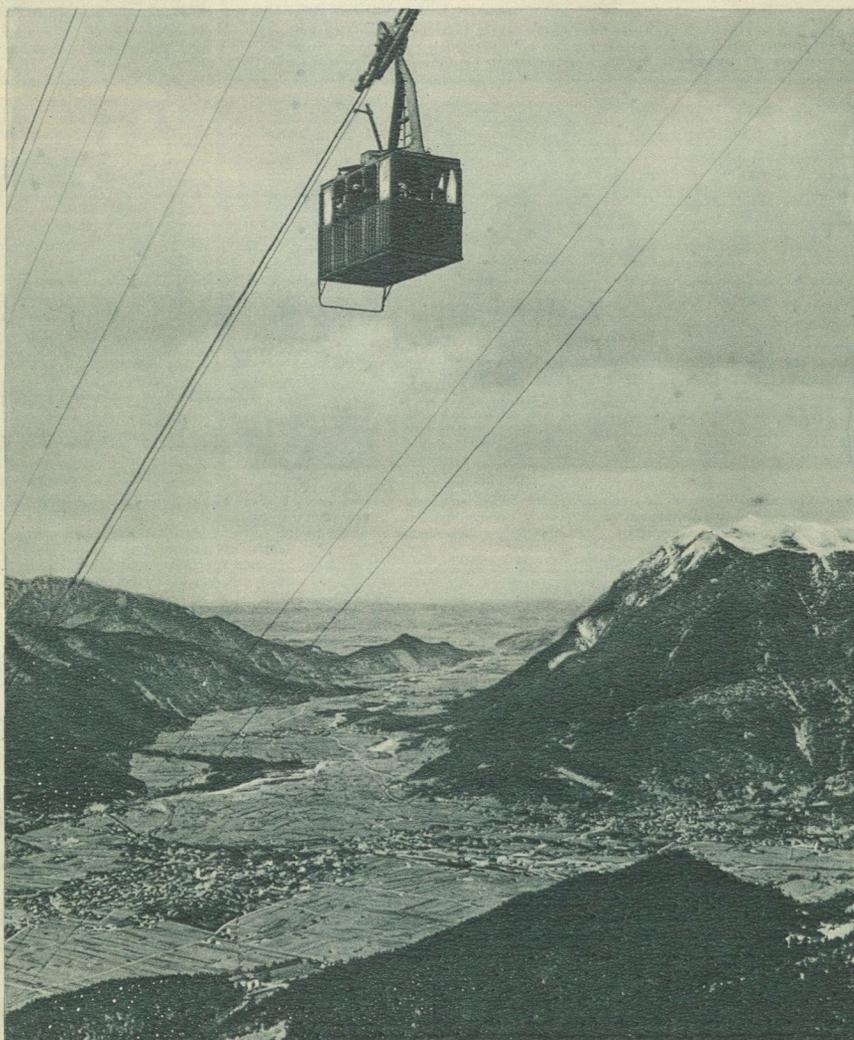
„Ausgeschlossen!“ sagte Sanders. „Er hat sie wieder be-
 logen.“ (Fortsetzung folgt.)

Das Leben im Bild

1926

1926

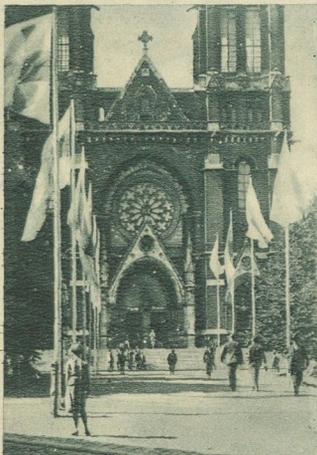
Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Die Kreuzeehbahn bei Garmisch-Partenkirchen

Ausblick auf Garmisch-Partenkirchen und das Loisachtal. Die Bahn wurde als erste Seilschwebebahn Deutschlands nach einem neuen deutschen System erbaut. Fahrzeit vom Tal bis zum 1652 Meter hohen Kreuzee 9 Minuten. Im Winter können die Fahrgäste auf einer Rodelbahn oder mit Skiern wieder zum Ausgangspunkt hinabfahren

Phot. Joh. Bedert, Partenkirchen

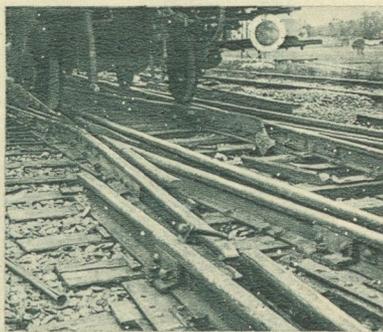


Ein Weltkongress der christlichen Jungmännerbünde wurde kürzlich in Helsingfors, der Hauptstadt Finnlands, abgehalten. Mehr als 1500 Teilnehmer (darunter 300 Deutsche) hatten sich aus allen Erdteilen eingeladen. Auch der Präsident von Finnland (x) nahm an den sehr vielseitigen und wichtigen Tagungen teil, die sich hauptsächlich in der Johannis-Kirche (oben und links) abspielten. Prof-Photo



Deutsche Landwirte und Gärtner unternahmen auch in diesem Jahre eine Studienfahrt nach Holland, wo sie überall herzlich aufgenommen wurden. Unser Bild zeigt die Teilnehmer in Groningen. Dt.-Holl. Inform. Büro, Emden

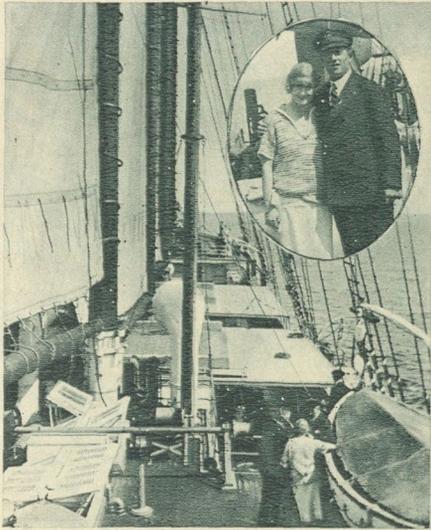
Ein ganzes Dorf durch Feuer vernichtet! Im Kreise Stolp (Hinterpommern) wurde die Ortschaft Großenhof mit 22 Wirtschaften durch ein fürchterliches Großfeuer völlig eingeäschert. 57 Gebäude sind niedergebrannt. Viele der Bewohner konnten nur das Allernotwendigste retten. Der Schaden wird auf eine Million Reichsmark geschätzt. Fototyp



Die entgleisten Wagen des Personenzugs Regensburg-München, der bei dem Bahnhof Vangerndorf kurz vor Freising verunglückte. Die Katastrophe, die zweite innerhalb kurzer Zeit in Bayern, hat 14 Menschenleben gefordert. Außerdem sind etwa 30 Verletzte zu beklagen. Unsere Aufnahme zeigt am linken Rande deutlich den einen, weit beiseitegeschobenen Personenzug. Die übrigen entgleisten Wagen haben sich zum Teil ineinander geschoben. Die Rettungsarbeiten nahmen bei dem außergewöhnlichen Umfang des Unglücks geraume Zeit in Anspruch, trotzdem Hilfe in kürzester Zeit zur Verfügung stand.

Das nebenstehend abgebildete Eisenbahnunglück in der Nähe von München wurde dadurch verursacht, daß sich eine neu eingebaute Weiche, die noch nicht ordnungsmäßig besetzt war, lockerte, als der verunglückte Zug darüber hinwegfuhr. Da von den an der Bauhelle beschäftigten Arbeitern keine Meldung über den Zustand der Weiche gegeben und auch keine Warnungsschilder aufgestellt worden waren, wurde der beschleunigte Personenzug von Regensburg in der üblichen Schnelligkeit über die gefährliche Stelle hinweggeleitet. Dabei rissen einige Wagen nach der Voreitung der Weiche ab, sprangen aus den Gleisen, und das Unglück war geschehen. Photos: Kester & Co., München





Zur Vermählung des Gesandtschaftsrats Hans Viktor von Madensen (Sohn des Generalfeldmarschalls) mit Freiin Helene von Neurath auf Schloß Weinsfelderhof bei Enzweihingen (Württemberg). Vorderste Reihe: Generalfeldmarschall von Madensen, Prinz August Wilhelm von Preußen, Freiherr von Neurath, deutscher Vorkapitän in Rom. Phot. Hirtlinger, Stuttgart

Eine Weltreise zur Aufklärung über deutsche Kultur und Gewerbetätigkeit unternimmt der als Kommandant des „See-Adler“ bekannte Graf Ludner. Er erwirbt zu diesem Zweck den 2500-Tonnen-Werft-Schoner „Vaterland“, der in den ausländischen Häfen mit einer ständigen Ausstellung an Bord als Reserveschiff dienen wird. Im Oval: Der Graf mit seiner Gattin, die ihn auf der großen Werbefahrt begleitet. Photos: A. Bedmann, Döberan



Interessante vorgeschichtliche Steletritte wurden in Italien nahe Cassino, Provinz Campanien, gefunden. Bei Erdarbeiten stieß man in etwa zehn Meter Tiefe auf den zwei Meter langen Schädel eines vorhistorischen Tieres, der gewaltige Stoßzähne von 2,20 Meter Länge trug. Phot. Debus



Kapellmeister Dr. Karl Mud wurde anfänglich des 50-jährigen Bestehens des Bayreuther Festspielhauses zum Ehrenbürger der Stadt Bayreuth ernannt. Gleichzeitig wurde ihm als besondere Ehrung die goldene Bürgermedaille verliehen. Photothek



Dr. Wilhelm Wibmann, Geistlicher Rat und Domkapellmeister in Eichstätt, einer der rührigsten Kirchenmänner Deutschlands, trat jetzt wiederum in die Öffentlichkeit. Er hielt an seinem Wirkungsort einen vielbeachteten Kursus über die russische alte Meister ab. Mayer, Rothenburg



Glückliche Fischer. Einen stattlichen Hecht von 20 Pfund konnten Fischer bei Sigmaringen aus der Donau bergen. Der prächtige Fang erregte allgemeine Bewunderung. Phot. Brühl, Sigmaringen



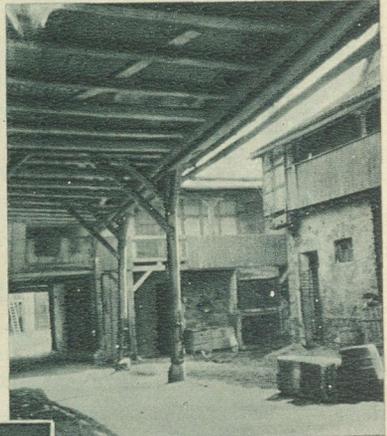
Den niederzuckenden Blitz auf der photographischen Platte festzuhalten, gelingt jetzt öfter, und gute Gewitteraufnahmen sind immer recht wirkungsvoll. Das viel farbige Stadtbild erscheint gleichmäßig schwarz als Schattenriß, und auf dem dunklen Himmel hebt sich nur der Weg des elektrischen Funkens ab. Viel deutlicher als das Auge vermag die Platte ihn festzuhalten; sie zeigt auch die dem Auge meist entgehenden Verzweigungen und Verzweigungen und wird dadurch besonders interessant. Phot. Wagner, Freiberg



Ein merkwürdiger Züchtling. Auf einem Hof bei Gelmsbäumen laßt sich ein Schwein regelmäßig am Euter seiner Stallgefährtin, einer Kuh, die anscheinend damit völlig einverstanden ist



Auf den Spuren der „Weißen Frau“



Dort, wo im schönen Thüringer Lande die Loquix aus enger, wildromantischer Schlucht hervorbricht und einen breiten Kessel bildet, liegt auf überragendem Bergfeg die Burg Lauenstein, im Volksmunde auch Mantelburg genannt. — 915 wurde sie von Kaiser Konrad I. erbaut und ging im Laufe der Jahre durch viele Hände. Wahrscheinlich erhielt sie erst im Besitze der stolzen Grafen von Orlamünde ihren heutigen Namen; denn der Witwe war das Wappentier der Orlamünder Herren (Lauenstein = Löwenstein). Nachdem die Burg 1290 auf Geheiß Kaiser Rudolfs von Habsburg durch Erfurter und kaiserliche Truppen als Raubfeste geschleift worden war, ging Graf Otto IV. 1390 an einen Neuaufbau unter Benutzung der noch erhaltenen Burgreste. Alte Überlieferungen berichten, daß ein Orlamünder der Baier der bekannnten „Weißen Frau“ gewesen sei, die noch heute zuweilen ihr Untwesen treiben soll. Katharina oder auch Agnes, die Tochter Otto IV., heiratete ihren Vetter von Orlamünde-Plaffenburg, der jedoch früh starb. Diesem Bunde entsprossen zwei Kinder. Katharina, noch jung und lebenslustig, schenkte ihre Gunst dem Burggrafen von Nürnberg, Albrecht von Hohenzollern, der auch seinerseits gerne die schöne Orlamünderin heimgeführt hätte. Seine Eltern waren jedoch gegen diesen Plan. So sah er sich gezwungen, ihr eines Tages zu eröffnen, daß vier Augen ihrer Verbindung im Wege ständen“. Während er damit seine Eltern gemeint, glaubte Katharina die Anspielung auf ihre zwei unehelichen Kinder beziehen zu sollen. Sie brachte diese eines Nachts um, um dadurch die vermeintlichen Hindernisse ihrer zweiten ersehnten Ehe aus dem Wege zu räumen. Da dieser Mord nicht unentdeckt blieb, wurde sie zum Scheiterhaufen verurteilt. Der Papst aber erbarmte sich ihrer, und sie durfte im Kloster Himmelstreu bei Fulda bis zum Ende ihres Lebens um Vergebung ihrer Sünden bitten. Hier liegt sie

Burg und Dorf Lauenstein
Bild rechts: Hofinneres



Die „Weiße Frau“ nach einem zeitgenössischen Gemälde aus Privatbesitz

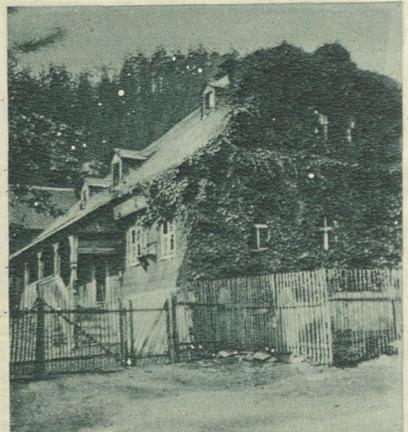
auch begraben. Soweit, was Sage und Geschichte in inniger Veratung melden. 1430 ging die Burg durch Kauf an die Grafen von Gleichen über. Nach 1460 wechselte sie in kurzen Abständen wiederholt den Besitzer. Die Schrecken des dreißigjährigen Krieges gingen nicht an Burg Lauenstein vorüber. Kaiserliche und Kronacher holten sich an ihren Mauern 1634-35 blutige Köpfe und rächten sich, da sie die Burg nicht nehmen konnten, an den unglücklichen Bewohnern der anliegenden Dörfer. 1791 kam Lauenstein an Preußen und 1803, nach vorübergehender napoleonischer Herrschaft, durch Austausch an Bayern, zu dem es noch heute gehört. Die bayerische Regierung richtete auf der Burg ein königliches Amtsgericht ein, ein Plan, der den bayerischen Gerichtsherrn ob der Steilheit des Schloßberges und des weiten Weges zum abendlichen Schoppen wenig befiel. Da alle Beschwerden und Proteste bei der Regierung nichts fruchteten, machte 1806 der damalige Landrichter kurzen Prozeß, nahm seine Akten und ließ sich kurzerhand im Rathaus von Ludwigsstadt nieder, bis dort der Staat ein

eigenes Justizgebäude bauen ließ. Wieder ging die Burg in Privat Hände über, wurde aber von den jeweiligen Besitzern stark vernachlässigt und verfiel mehr und mehr. In den nun folgenden Jahren machte das stolze Renaissanceschloß eine schlimme Zeit durch. Gläubiger des damaligen Besitzers legten Beschlag auf Lauenstein und vermieteten die Feste an arme Schieferbrucharbeiter der dortigen Gegend. Wohl an 25 Familien wurden dort einquartiert, die die herrlichen Schloßräume für ihre Zwecke vernagelten und überpinselten. Gottlob war das Schicksal Lauensteins hiermit nicht besiegelt. Eine neue Glanzperiode brach an, als im Jahre 1896 Dr. Nehmer die verfallene Mantelburg durch Kauf erworb. Unter seiner funfsinnigen Leitung gelang es ihm in jahrzehntelanger Arbeit, Burg Lauenstein zu dem zu machen, was sie uns heute bedeutet: eine schimmernde Perle in dem Landschaft der Thüringer Landschaft.

Da die „Weiße Frau“ heute noch umgeht auf Burg Lauenstein, habe ich während meines unerglischen Aufenthaltes nicht ergründeten Bünen, da mich nach den Abenden mit Lautenklang, frohen Gefängen und ernsten und fröhlichen Gesprächen in Gesellschaft des liebenswürdigen Wirtes Gott Worpheus allzeit in seine Arme nahm. Otto Poetiger-Seni.

✱
Mit
4 Sonderaufnahmen
des Verfassers
✱

Erkveröffentlichungsrecht
für Deutschland
„L. B.“



Malerisches altes Wohnhaus
Bild links: Burgeingang (auf dem Tor der brandenburgische Adler)

Künstlerische
Darstellungen
deutscher Landschaft



Bild oben:

Der „Fünfknobelturm“ in Kaufbeuren, dessen würdiger Bau durch die Technik der Kohle-Kreide-Zeichnung doppelt zur Geltung kommt. Die Arbeit stammt von der Hand A. Schwarzenbachs aus Wiedmar im Allgäu



Bild oben:

Die St. Georgs-Kirche in Nördlingen, auch „Daniel“ genannt, ebenfalls ein Werk A. Schwarzenbachs. Die feine Abstufung der Lichtwerte gibt dem Aquarell seinen eigenen Reiz

✱

Bild links:

Nebelmorgen in dem Fischerdorf Neuwasser an der Döbbee. Kurt Albrecht, Berlin, verstand es meisterlich, die ergreifende Gefühllichkeit der norddeutschen Landschaft in seinem Aquarell wiederzugeben, das dabei eine Luftperspektive von ganz außergewöhnlicher Tiefe und Zartheit aufweist

Bild oben Mitte:

Alter Turm in Gera. Wir entnehmen diesen Linoleumschnitt einer Mappe, die der junge Germer Alfred Keller, Student an der Akademie für graphische Künste in Leipzig, kürzlich herausbrachte

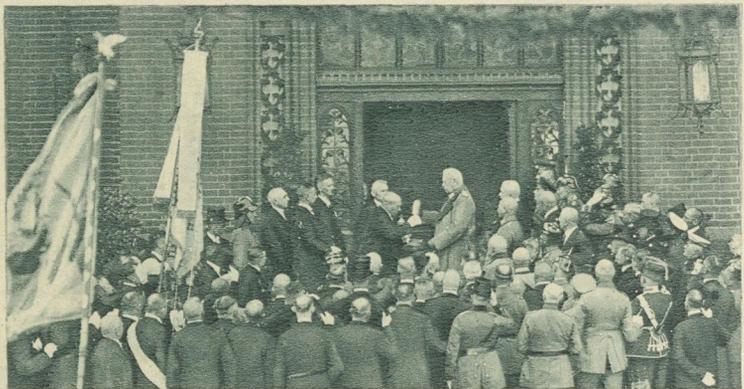


Einsames Gehöft

Nach einem Aquarell von H. Buchart, Wansfried



Der Hindenburg-Vokal, dem Reichspräsidenten gewidmet von der Handwerkerzunft der Stadt Stolp in Pommern. Der Vokal ist aus Silber getrieben, der Deckelnauf besteht aus Bernstein



Bei der Einweihung der Hindenburg-Kampfbahn in Stolp (Pommern) wurde dem Reichspräsidenten vor dem Rathaus der nebenstehend abgebildete Vokal überreicht, der von dem Goldschmied Dörschlag und der Kunstschlosserei Birr gefertigt worden ist
Phot. G. Hart, Stolp in Pommern



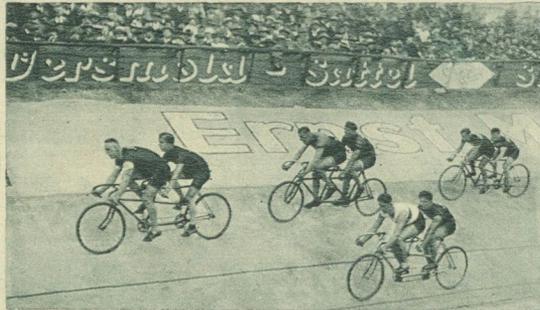
Die Deutsche Langstrecken-Meisterschaft wurde vom B. S. C. Romel 1899 gemeinsam mit dem Hauptkampf der Stredenläufer und der Brandenburgischen Meisterschaft über 25 km ausgetragen. Die beste Zeit erreichte wieder der vorjährige Sieger Schneider-Firschberg, als Zweiter ging Wanderer-Potsdam durchs Ziel, der damit Brandenburger Meister wurde
Phot. Verlach



Fräulein Junkers-Casfel konnte gleich zu Beginn der deutschen Turnermesterschaften in Düsseldorf im 100-Meterlauf mit 12,3 Sekunden die Weltbestleistung unterbieten
Phot. Schirmer



Willy Lorenz, der neue deutsche Fliegermeister der Radfahrer
Phot. Groß



Auf der Berliner Olympia-Bahn wurden die deutschen Radmeisterschaften ausgetragen. Die Bilder der Sieger bringen wir nebenstehend. Im Tandem-Hauptfahren über 2000 Meter (oben) konnten sich Gottfried-Brechner vor ihren Gegnern siegreich behaupten
Phot. Soberskat



Karl Wittig, der neue deutsche Stehermeister auf dem Fahrrad
Phot. Unrath



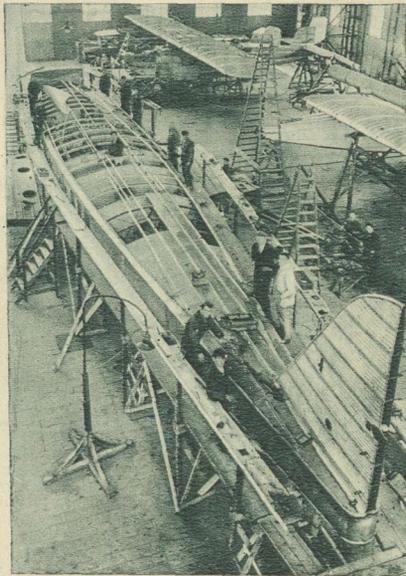
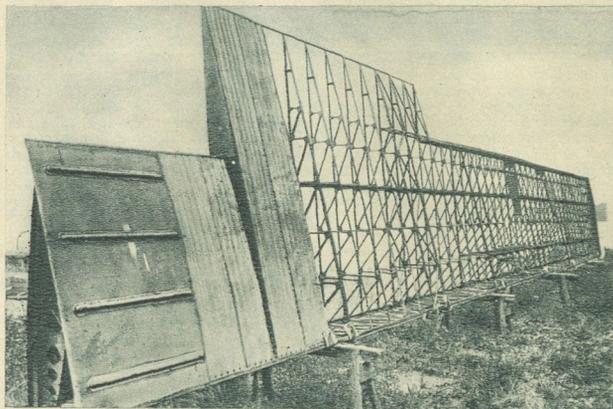
Bild links: Blick auf eine Serpentine der Klausenbahnstraße, auf der die Teilnehmer des größten schweizerischen Bergrennens nach dem Wettbewerb wieder abwärts rollen. Carraciola auf Mercedes konnte eine neue Höchstleistung für Tourenwagen aufstellen
Phot. Hoepsner, Hannover



Bild rechts: Der große Fußball-Wettbewerb zwischen Budapest und Berlin endete nach möglichem Spiel mit einem Siege der deutschen Mannschaft, die die Ungarn mit 4:2 schlug
Phot. Schirmer



Sieben neue Welthöchstleistungen stellte das Dornier-Verkehrsflugzeug „Merkur“ mit BMW-Motor unter Führung von Mittelholzer und Zinsmair in Dübendorf (Schweiz) auf. Der Eindeter steht zurzeit an der Spitze der Entwicklung des Verkehrsflugzeuges und übertrifft noch bei $\frac{1}{2}$ seiner Höchstleistung ähnliche Flugzeuge um 20 bis 30 Stundenkilometer an Geschwindigkeit. Die überlegene Reisegeschwindigkeit von 175 Stundenkilometern sichert dem „Merkur“ im Luftverkehr einen führenden Platz.



Das größte Flugboot der Welt wird noch im Herbst dieses Jahres auf der Dornier-Werft fertiggestellt werden. In dem Rumpf des Flugzeuges (oben) wird Stakraum für 14 Fluggäste vorhanden sein. Der ganze Bootskörper hat eine Länge von 23,5 m bei einer größten Breite von 3,5 m. Die Spannweite der Flügel beträgt 28,5 m. Das links nebenstehende Bild zeigt eine der Tragflächen während des Baues. Besonders wichtig für die Verkehrsicherheit ist es, daß die Schwimmlörper sämtlich durch Schotten in verschiedene wasserdichte Räume unterteilt werden, so daß bei Beschädigungen nur ein geringer Teil der Schwimmfähigkeit verlorengeht.

Photos Groß

Seine Angst Rätselrätsel für Drossel und Elwin Beim Film



„Oh weh, oh weh, so ein Pech! — Was wird mit meine Frau sagen, wenn ich in diesem Aufzuge nach Hause komme...“
Sonder-Scherzzeichnung für „L. i. B.“
von G. Wagner

Enthauptung

Die Wetterkarte gibt tagtäglich Das Rätselwort in Zahlen an. Das kopigekürzte macht es möglich, Daß wie der Wind ich fliegen kann. P. Kl.

Umfstellung

Liebt du den Pferdesport, So denkst du oft ans Wort. Dieß rückwärts macht es dann, Wend'st du's beim Rechnen an. M. Schm.

Rätsel

Mit A soll jede Frau sich schmücken, Mit U mög' sie es nie bedrücken. A. Goe.

Silbenrätsel

A—al—al—bod—ca—hou—cit—e—fa—ge—ha—lat—li—lan—mi—ne—reß—rich—sag—se—tar—ter—u—zi.
Aus vorstehenden 24 Silben sind 12 zweifelhafte Wörter zu bilden, die folgendes bedeuten: 1. Pflanze, 2. Nicht-geistlicher, 3. Hohlmaß, 4. Stadt in der Schweiz, 5. Soldat, 6. Fett, 7. Hustenmittel, 8. Tier, 9. Dverfittich, 10. Tier, 11. Ausdruck für Ergebnis, 12. weiblicher Vorname.
Die Anfangsbuchstaben der Wörter, von oben nach unten, und die dritten Buchstaben derselben, von unten nach oben gelesen, ergeben ein Sprichwort. J. S.

Kammrätsel

u	f	r	d	o	l	n
a		l		n		h
g		e		a		a
l		a		r		c

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß sich Wörter mit folgender Bedeutung ergeben:
Nähen des Kammes;
europäischer Staat; die einzelnen Zähne:
1. weiblicher Vorname, 2. gefülltes Gefäß, 3. italienischer Fluß, 4. Teil des Ganzen. M. W.

Hereinflall

„Mit der Trommel, die ich meinem Jungen zum Geburtstag schenkte, bin ich schon hereingefallen! Der Verkäufer sagte, sie würde vier Wochen halten, aber jetzt trommelt er mir schon drei Monate die Ohren damit voll!“

Auflösungen aus voriger Nummer:

Rätselprung: Der Nase süßer Duft genügt, / Du brauchst sie nicht zu brechen, / Und wer sich mit dem Duft begnügt, / Den wird ihr Dorn nicht fesseln (Bodenstedt).
Silbenrätsel: 1. Dichtung, 2. Kufir, 3. Sabbat, 4. Pido, 5. Ernte, 6. Bourbonen, 7. Ebro, 8. Niederharnim, 9. Lancelot, 10. Eldorado, 11. Hierarchie, 12. Narität, 13. Tosca, 14. Baldur, 15. Elastizität, 16. Saragossa, 17. Steinadler. „Das Leben lehrt besser als Redner und Buch.“
Kreuzrätsel: 1. Lou, 2. Ra, 3. De, 4. Ea, 5. Bu, 6. Sen, 7. No, 8. Te: Laura, Laube, Laute, Rabe, Rajen,



Die Phantasie des Spielleiters hat am harmlosen Scrufer mit Hilfe einer „Theater-Palme“, einer geborgten Schlange und eines Jintner-Kaktus eine tropische Landschaft entstehen lassen.
Der Schauspieler: „Was, mit dem Dieß soll ich einen Ringkampf machen? Dabei werde ich ja zerquetscht!“
Der Aufnahmemeister: „Nu man los! — Im zweiten Akt kommen Sie ja doch nicht mehr vor!“
Sonder-Scherzzeichnung für „L. i. B.“ von Lembe, Sagen

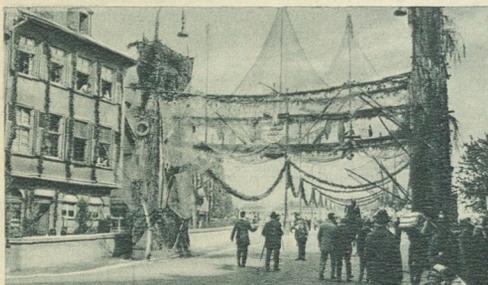
Kate, Beta, Beseu, Tara, Bube, Senta, Nora, Nota, Note.

Besuchskartenrätsel: Schieferbeder.
Für Jugendliche: Kind, Kino, Kinn.
Scharade: Blindfischchen.
Nach des Tages Lasten: nach, Truhe, Nachtruhe.
Magisches Quadrat: 1. Pifa, 2. Ffar, 3. Sarg, 4. Algo.

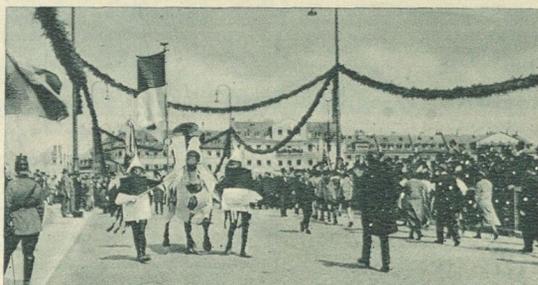


Das feste Amtshaus zu Lutter am Barenberge steht im Mittelpunkte des oben wiedergegebenen alten Kupferstichs. Das stattliche Bauwerk hat noch seine alte Gestalt. Der massive Turm, der sich aus der Mitte des Amtshausgebäudes, heute Herrenhaus der großen braunschweigischen Domäne, erhebt, ist in Wirklichkeit noch klobiger und ungefügiger, als er hier erscheint. In ihm fanden vor 300 Jahren die Überreste des protestantischen Heeres von Christian IV. von Dänemark auf kurze Zeit eine Zuflucht vor Tilly, der den König am 27. August 1626 unweit Sabhausen vor den Dierfäpfen entscheidend schlug. Mit der Eroberung des besetzten Amtshauses fielen am 28. August dem Sigisfengenerale 3000 Soldaten, viele Offiziere und 30 Feldzeichen in die Hände. Der König war noch am Tage der Schlacht mit wenigen Begleitern nach der Festung Wolfenbüttel gelangt, von wo er 10 Tage vorher seinen Vormarsch gegen Tilly angetreten hatte. Die Umgebung des Dorfes zeigt die Ebene von Lutter am Barenberge mit den sie umrahmenden Bergen, links die Berge des Nordharzes mit dem „Barenberg“ (heute „Balenberg“), geradeaus der Paß von Sabhausen, durch den beide Heere in die Ebene marschierten, ganz rechts, unweit des Schlachtfeldes, das Dorf Rauhen („Rauen“), während es in Wirklichkeit nordwestlich von Lutter liegt. Auch die Berge sind nach Lage und Höhe verzeichnet: die des Harzes liegen etwa 6 km vom Dorf entfernt, während sie hier unmittelbar hinter ihm zu beginnen scheinen; auch sind sie in Wirklichkeit um das Doppelte höher
Dr. K., Goslar.

Zur Einweihung der neuen „Alten Brücke“ in Frankfurt am Main



Schmucktor aus Fischnetzen und anderen Fischereigeräten, das anlässlich der Einweihungsfestlichkeiten errichtet wurde



Landsmannschaften aus Nord- und Süddeutschland begegnen sich während des Festumzuges auf der Brücke



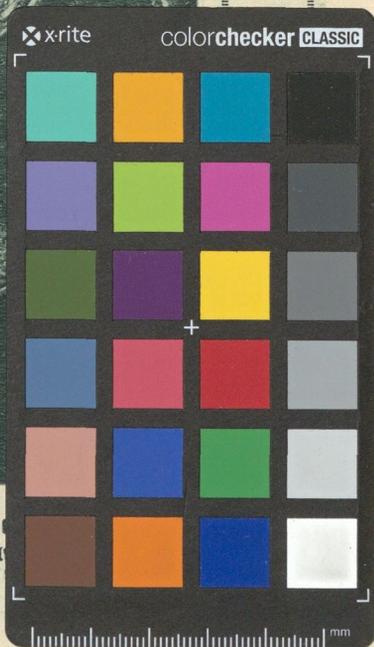
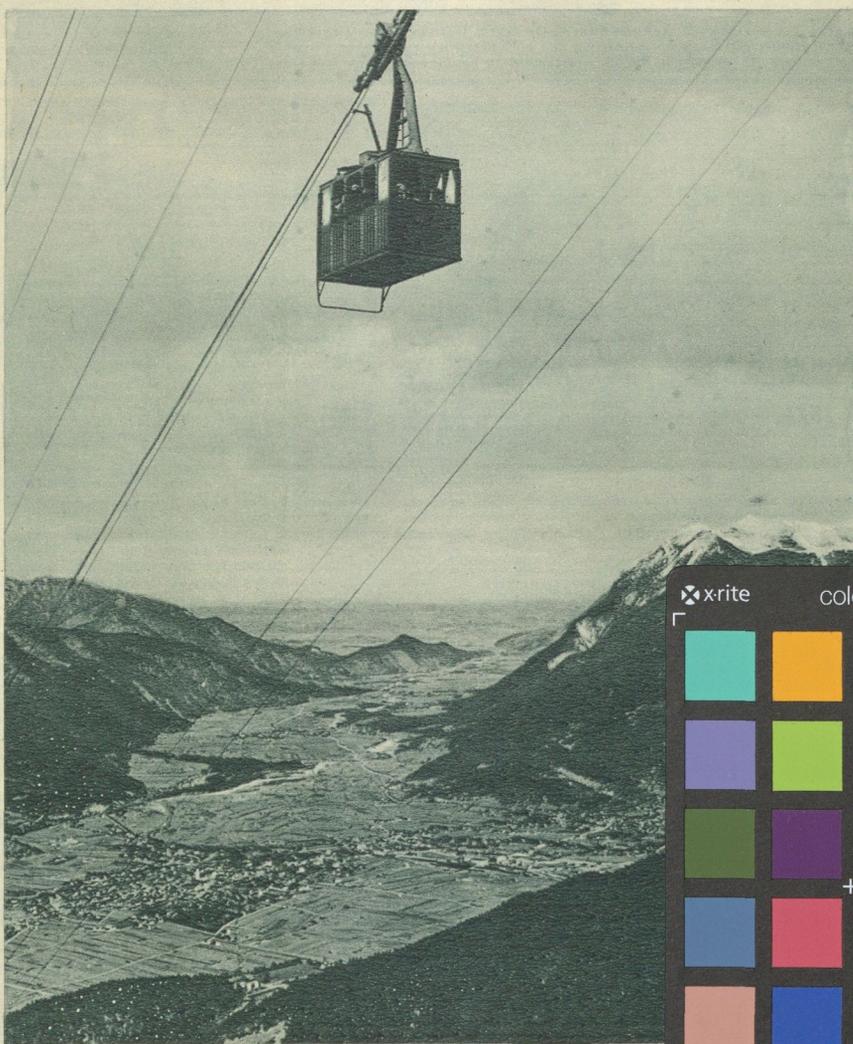
Der Main bei Frankfurt am Tage der Einweihung der neuen „Alten Brücke“, über deren Bau wir früher bereits berichtet haben. Ein reizender Schiffsumzug wurde veranstaltet, in dem verschiedene Sportarten vertreten waren. Besondere Freude erregte hierbei auch die drohlige Nachbildung der Arche Noah, die der Frankfurter zoologische Garten gelandt hatte. Der Tag wurde mit seinen vielen hübschen Veranstaltungen zu einem Fest für die ganze Stadt
Photos Ueff-Hanus, Anweiler-Homburg

Das Leben im Bild

1926

1926

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Die Kreuzeckbahn bei Garmisch-Partenkirchen

Ausblick auf Garmisch-Partenkirchen und das Loisachtal. Die Bahn wurde als erste Seilbahn nach dem neuen deutschen System erbaut. Fahrzeit vom Tal bis zum 1652 Meter hohen Kreuzeck. Fahrgäste auf einer Rodelbahn oder mit Skiern wieder zum Ausgangspunkt hinabfahren

A